

Freude am Schreiben wecken

Die Stiftung für Alphabetisierung und Grundbildung Schweiz SAGS führte zum dritten Mal einen Schreibwettbewerb für Jugendliche durch. Teilgenommen haben Jugendliche aus der ganzen Schweiz.

Min Li Marti

Das Thema des diesjährigen Schreibwettbewerbs der Stiftung für Alphabetisierung und Grundbildung Schweiz SAGS lautete «Flucht». Der Schreibwettbewerb richtet sich an alle Jugendlichen, aber es sollen dabei auch besonders Jugendliche angesprochen werden, die vielleicht sonst eher Mühe mit dem Schreiben bekunden. Auch dieses Jahr beteiligten sich wieder Jugendliche aus der ganzen Schweiz. Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden am ersten Oktober gekürt. Die Preisverleihung fand im jungen Literaturlabor JULL in Zürich statt.

Die Jury bestand aus den AutorInnen Katja Alves und Jens Steiner, die beide für ihre Jugendbücher bekannt sind und auch im JULL tätig sind. Mit dem ersten Platz wurde Leon Schiffmann aus Burgdorf ausgezeichnet. Seine Kurzgeschichte «Fata Morgana» überzeugte laut Jury insbesondere durch seinen «atemlosen Schreibstil».

Der Tag neigt dem Ende zu, doch der Zeiger will einfach nicht die letzten Minuten bewältigen, er ist wohl so ausgeschöpft wie ich, Stück für Stück kämpft er sich vor und das nun schon seit Jahren, ohne ein Ziel vor den Augen, ohne zu wissen, wann ihn jemand erlösen würde und wenn er empfinden könnte, was würde er jetzt wohl fühlen, frage ich mich, wahrscheinlich ähnlich wie ich mich in dieser Sekunde, schon so wie die letzten paar Minuten, Tage, Jahre meines Lebens, erschöpft von der tagtäglichen Flucht, im-

mer weiter, nichts wissend im Kreise drehend, nicht imstande sich diesem Strudel zu entziehen (...)

Geschichten von der Flucht

Den zweiten Platz errang Joelle Abou Assaleh mit einem autobiographischen Text, der ihre eigene Flucht aus Syrien schilderte. Bemerkenswert an ihrem Text, so die Jury, sei, dass er trotz betont nüchternem Schreibstil berühre.

Ich habe geweint, einerseits wollte ich gehen und andererseits nicht. Ich wollte nicht meine Heimat, meine Familie, meine Freunde, das Haus, in dem ich aufgewachsen bin, meine Schule und die meisten meiner Träume aufgeben. Aber zur gleichen Zeit wollte ich nicht, dass ich sterbe oder jemandem von meiner Familie etwas Schlimmes passiert. Wir haben geweint. Obwohl wir für die Visen so viel bezahlt und so lange gewartet haben, wollten wir sie nicht mehr. Wir wollten uns erst zurückziehen und haben dabei viel nachgedacht, aber wir hatten keine Möglichkeit, wir mussten gehen. Kennen Sie das Gefühl von Verwirrtheit? Oder den Konflikt zwischen Gehirn und Herz? Das Gehirn sagt geh, aber das Herz sagt nein, bleib, du gehörst hierher.

Die drittplatzierte Agrena Schuler beschreibt in ihrer fiktionalen Geschichte «Salz und Tränen» eine Flucht übers Mittelmeer. Schuler habe, so die Jury, extrem präzise beschrieben, wie sich diese Flucht anfühlt, wie es sich anfühlt, Durst zu haben, den Geruch von Salzwasser, die unsichere Fahrt.

Ich klammerte mich fest an Ayashas Hand. Mein rechter Arm war fest an ihren gedrückt, mein linker an den der Frau mit zerfetztem violetten Kopftuch. Ich wusste nicht wie lange schon. Zeit spielte keine Rolle mehr. Seit Tagen sah ich nur noch das Meer, fühlte nur noch die Trockenheit in meiner Kehle. Ich wollte Wasser, das nicht nach Salz schmeckte. Von Salz hatte ich für mein Leben genug. Meine Klamotten waren steif davon, meine Lippen brannten, selbst mein Speichel war salzig. Und dazu kam die unerträgliche Hitze. Die Sonne brannte schonungslos auf das kleine Schlauchboot. Eine Welle schwappte über den orangefarbenen Rand. Ich wusste, dass wir zu viele waren, zu viele und zu schwer.

Die Jury lobte die drei jungen Schreibtalente und würdigte auch weitere Teilnehmende. Elisabeth Derisiotis, Geschäftsführerin von SAGS, zeigte sich beeindruckt von der Qualität der Texte, insbesondere jene mit autobiographischem Bezug hätten sie sehr berührt.

Die Stiftung setzt sich seit 2006 dafür ein, dass Personen, gleich welchen Alters und Herkunft, Zugang zur Grund- und Nachholbildung haben. Hunderttausende Menschen in der Schweiz hätten Mühe, einen einfachen Text zu lesen und zu verstehen oder eine einfache Rechenaufgabe zu lösen. Davon sind insbesondere auch Menschen mit Migrationshintergrund betroffen. Ein weiterer Schreibwettbewerb für Jugendliche ist nächstes Jahr geplant.